

## Kirchgemeinden Plus Weinland Mitte



Benken  
Marthalen  
Ossingen  
Rheinau-Ellikon  
Stammheim  
Trüllikon-Truttikon

### Erste konkrete Schritte zu „Weinland Mitte“

**Das Projekt „KirchGemeindePlus Weinland Mitte“ tritt in eine neue Phase. Sechs Arbeitsgruppen sollen bis zum Herbst aufzeigen, wie sich die Zusammenarbeits- und Reformvorstellungen umsetzen lassen. Dies hat eine „Zukunftswerkstatt“ der beteiligten Gemeinden am 13. Juni 2015 beschlossen.**

Rund 80 Mitglieder der Kirchgemeinden Benken, Marthalen, Ossingen, Rheinau-Ellikon, Stammheim und Trüllikon-Truttikon trafen sich am 13. Juni 2015 in Waltalingen zu einer „Zukunftswerkstatt“. Erstmals diskutierten Mitglieder aller Kirchgemeinden gemeinsam über das Projekt „KirchGemeindePlus Weinland Mitte“ und mögliche Zusammenarbeits- und Reformideen. Im März dieses Jahres hatten sich die einzelnen Gemeinden bereits in separaten Workshops dazu äussern können. Deren Erkenntnisse und die daraus abgeleiteten Thesen wurden von der Zukunftswerkstatt aufgenommen und ergänzt. In der Hauptsache ging es sodann um die Frage, wie sich die Zusammenarbeits- und Reformvisionen konkret umsetzen lassen.

Die Zukunftswerkstatt beschloss, dafür sechs Arbeitsgruppen zu bilden. Eine erste Gruppe soll aufzeigen, ob eine Fusion oder ein anderes Modell der Zusammenarbeit vorteilhafter wäre. Eine weitere, von David Bächtold (Rheinau-Ellikon) geleitete Arbeitsgruppe wird konkrete Lösungen für Gottesdienste, Feiern und Spiritualität in einem neuen Verbund entwickeln. Dem Themenkreis Jugend und Religionspädagogik nimmt sich eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Monika Nägeli (Benken und Trüllikon-Truttikon) an. Welche konkreten Auswirkungen ein Zusammenrücken der Kirchgemeinden auf Finanzen und Liegenschaften hätte, wird eine Gruppe unter Leitung von René Rütimann (Stammheim) beleuchten. Dem Gemeindeaufbau und Personalfragen widmet sich eine von Julia Wertli (Ossingen) geleitete Gruppe und der Öffentlichkeitsarbeit eine weitere unter der Leitung von Caspar Heer (Benken). Alle Arbeitsgruppen haben sich grundsätzlich mit inhaltlichen und strukturellen Fragen und Optionen in ihren Themenbereichen zu befassen.

Tagungen wie die Zukunftswerkstatt sollen sicherstellen, dass das Zusammenarbeitsprojekt nicht über die Köpfe der Kirchenmitglieder hinweg vorangetrieben wird, sondern von unten wächst. In Waltalingen hat sich gezeigt, dass eine breite Meinungsvielfalt berücksichtigt und trotzdem weiterführende Beschlüsse gefällt werden konnten.

Die Arbeitsgruppen werden ihre Vorschläge nun bis November abliefern. Dann wird eine Ergebnis-konferenz ein erstes Fazit ziehen. Aufgrund dieses Resultates werden die Kirchenpflegen beschliessen, ob als auch mit welchen Inhalten und mit welcher strukturellen Zielrichtung das Projekt weitergeführt werden soll.